

Goldankäufer ziehen Kunden über Tisch

Fortsetzung von Seite 1

len.» Das bestätigt auch Alex Lager, Goldschmied in Lachen, bei dem wir das Päckchen ebenfalls schätzen liessen. «Ich würde wahrscheinlich sogar noch etwas mehr bezahlen», sagt er. Bei den drei Goldankäufern, die die ON in den letzten Wochen besucht haben und die mittels Flyern oder Plakaten geworben hatten, sah das hingegen ganz anders aus.

Von 800 bis 2000 Franken

Der erste Besuch galt Raoul Werro, dessen Geschäftsadresse auf dem Flyer mit Zürich-Affoltern angegeben war. Seine Waage hatte er im Restaurant «Traube» in Buttikon aufgestellt. Sein Gesamtangebot lag bei 1700 Franken. «Heute kostet das Kilogramm Gold 46 000 Franken, aber so hoch bleibt es nur noch wenige Tage. Wenn Sie das Gold also erst später verkaufen, müssten Sie einen grossen Verlust auf sich nehmen.»

Knapp zwei Wochen später fand im Restaurant «Bären» in Lachen ein weiterer Goldankauf statt – der Goldpreis lag an diesem Tag ebenfalls bei 46 000 Franken. Das Angebot des Verkäufers von der Firma M. F. T. Zozert in Wil war sehr niedrig: gerade mal 800 Franken. «Wenn ich meinen Chef anrufe, könnte der vielleicht noch etwas machen», reagierte der Verkäufer auf unseren skeptischen Blick. Besonders dreist verfuhr er mit den beiden Münzen. Sie seien lediglich vergoldetes Silber, weshalb er dafür nur je 90 Franken anbieten könne. Dabei bestehen sie aus 99 beziehungsweise 90 Prozent reinem Gold.

Das höchste Angebot machte am selben Tag die Firma Elitegold in Uznach, die ihr «Goldwägeli» in Siebnen stationiert hatte. Verkäufer Bruce Hoffmann pries die Seriosität der Firma so an: «Wir wurden vom Kassensturz positiv bewertet.» Für

unser Päckchen wollte er 2000 Franken hinblättern.

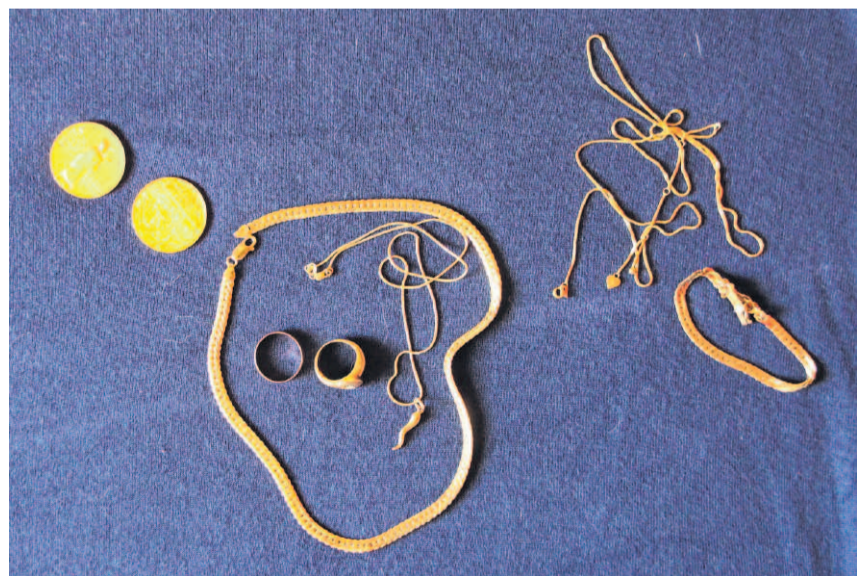
Wert wird angezweifelt

Alle drei Verkäufer hätten die ON also über den Tisch gezogen. Damit konfrontiert, folgten Ausreden und gar Beschimpfungen. Raoul Werro rechtfertigte seinen niedrigen Preis so: «An diesem Tag stimmte einfach gar nichts. Die Waage funktionierte nicht richtig, sie musste ausgewechselt werden.» Dabei hatte er praktisch dasselbe Gewicht angegeben wie ein paar Wochen früher Werner Schrepfer. Werro wollte diesen Einwand erst nicht gelten lassen, lenkte aber später ein: «Ich entschuldige mich dafür. Es war mein Fehler. Ich weiss, Sie haben recht.» So viel Anstand bewies er also.

Vom zweiten Verkäufer respektive dessen Chef, der seinen Namen partout nicht nennen wollte, kann man das hingegen nicht behaupten. Zuerst meinte er, sein Mitarbeiter habe halt Geld verdienen wollen. Aber gleich so viel? «Ihr Päckchen war nicht so viel Wert, wie Sie sagen. Ich glaube Ihnen nicht, was Sie erzählen», zweifelte er die Expertenschätzungen an.

Auch Bruce Hoffmann bestand darauf, dass seine 2000 Franken ein guter Preis seien. Er wolle auch etwas verdienen, schliesslich müsse er Flyer herstellen, sie verschicken und Platzmiete für den Wagen bezahlen. «Ich verkaufe das Gold an eine Firma weiter, die mir für Ihr Päckchen etwa 3000 Franken gegeben hätte.» Das mag stimmen oder nicht. Was ganz sicher nicht stimmt, ist Hofmanns Kassensturz-Spruch, wie ON-Recherchen ergaben. «Richtig, da habe ich Sie angelogen. Wir wurden nie vom Kassensturz bewertet.» Er sage diesen Satz nie wieder zu Kunden und gab den ON sein Wort. Immerhin.

Manuela Talenta



3000 Franken ist dieses Gold wert; unseriöse Händler boten aber gerade mal 800 bis 2000 Franken.

Foto: Manuela Talenta



Der Anfang vom Ende: Die tragischen Ereignisse rund um Ground Zero haben so manches zerstört, auch die Sicherheit der Übersetzer, für die sich Maya Hess stark macht (kl. Bild).

Foto: Keystone

SF zeigt, wie eine in New York lebende Walderin dem Terror begegnete

9/11 aus anderem Blickfeld

Vor fast 30 Jahren hat Maya Hess ihr Heimatdorf Wald verlassen und Fuss in New York gefasst. Dort gründete sie eine Übersetzungsagentur, die sich auf Terrorismusfälle spezialisierte. Am Sonntag strahlt SF ihre bewegende Story aus.

Wie ein Krimi liest sich, was Maya Hess seit 9/11 in New York erlebt hat. Mitreissend sind aber weniger die emotionalen Momente, welche die Walderin kurz nach dem Attentat auf die Twin Towers durchstand, und die sowieso längst jeder kennt. Wie viele war auch sie am Arbeiten, in ihrem Büro im Chelsea-Stadtviertel von Manhattan, als der Terror die Stadt heimsuchte. «Zuerst dachte ich an meine Tochter Ila, die zur Schule der Vereinigten Nationen ging.» Viel bewegender ist jedoch, was Maya Hess nach den Anschlägen alles durchstehen musste. Das hat ihr Leben auf den Kopf gestellt.

Dabei lief es Maya Hess so lange wie am Schnürchen. Anfang der 80er-Jahre wanderte sie vom Zürcher Oberland nach New York aus, wo sie zuerst bei einer Übersetzungsagentur arbeitete. 1992 gründete sie ihre eigene Firma. Noch im selben Jahr stand sie erstmals als Gerichtsdolmetscherin im Fokus der internationalen Medien. «Ich übersetzte im Fall Olivia Riner. Das Schweizer Au-pair-Mädchen war der Brandstiftung und des Mordes zweiten Grades des ihr anvertrauten Babys angeklagt worden.» Das Verfahren endete mit einem Freispruch.

Folgschweres 9/11-Nachspiel

Folglich war Maya Hess in weiteren vier beachteten Strafprozessen tätig.

Unter anderem war sie gerichtsbestellte Sachverständige für verschiedene Terrorismusfälle. So im Prozess der US-Regierung gegen Omar Ahmad Ali Abdel Rahman. «Rahman verbüsst eine lebenslange Haftstrafe u.a. wegen geplanter Anschläge auf wichtige Gebäude und Verkehrsadern in New York City», erklärt Hess. Und auch als die Amerikaner Osama bin Laden und seine Gefolgsleute für Bombenanschläge gegen US-Botschaften in Daressalam, Tansania, und Nairobi, Kenia, verantwortlich machten, war die Walderin involviert. Ihr Aufgabenbereich umfasste zum Beispiel die Analyse des sogenannten Surveillance-Materials (abgehörte Gespräche, abgefangene E-Mails, Internet-Recherchen usw.) und anderer Beweismittel. «Auch bei PanAm Lockerbie, der Iran-Contra-Affäre, bei der Nazi-Goldaffäre oder Kunstraubfällen aus dem Zweiten Weltkrieg wirkte ich mit.» Entsprechend gross war ihr Ansehen in der Branche.

Beistand für Berufskollegen

Doch dann kam 9/11 – und vom einen auf den anderen Tag wurde alles anders. «Ein ehemaliger arabischer Mitarbeiter meiner Agentur wurde verhaftet und der Beihilfe zum Terrorismus angeklagt.» Als gerichtsbestellte Sprachsachverständige sass Maya Hess im Prozess jeden Tag im Gerichtssaal und lieferte alle Übersetzungen und linguistischen Analysen für die Verteidigung. Am Urteilstag hörte sie fassungslos zu, wie die Jury den Dolmetscher schuldig sprach. Mit verheerenden Folgen für Hess' Berufsstand. «Zum ersten Mal in der Rechtsgeschichte der Vereinigten Staaten ist ein Dolmetscher für den

Inhalt der Mandantengespräche verantwortlich gemacht worden.» «Durch dieses Urteil haben wir alle, und nicht nur die USA, viel Sicherheit verloren», erklärt sie die Tragweite der Entwicklungen.

Denn viele hochqualifizierte Dolmetscher und Übersetzer würden seither keine heiklen Terrorismusfälle mehr annehmen, da die Arbeit zu riskant geworden sei. «Nach dem Urteil habe ich beschlossen, diesen Justizirrtum wissenschaftlich aufzuarbeiten.» Ihre Dissertation beleuchtet eine Facette der Reaktion der Vereinigten Staaten auf 9/11. «9/11 war eine furchtbare Tragödie und hat uns alle erschüttert. Gewisse Reaktionen darauf sind verständlich, aber können gleichfalls falsch sein.» Das Dolmetscher-Urteil sei ihrer Ansicht nach eine dieser falschen Reaktionen.

Interessante SF-Dok

Diese höchst interessanten und brisanten Aspekte rund um 9/11 arbeitet das Schweizer Fernsehen nun in einer Dok auf. SF-Redaktorin Belinda Sallin hat Maya Hess eine Woche lang in New York begleitet. In «Jedes Wort eine Zeitbombe – zehn Jahre nach dem 11. September» zeigt sie auf, warum die Walderin nach ihrem letzten Terrorismus-Fall ihre Agentur auflöste und sich nun mit der eigens ins Leben gerufenen, gemeinnützigen Organisation Red T für ihren Berufsstand stark macht. Mehr ist am Sonntag, 11. September, um 21.45 Uhr bei «Reporter-Spezial» auf SF1 zu erfahren. Eine Dok rund um 9/11, die aufgrund ihrer Brisanz im Gegensatz zu anderen durchaus empfehlenswert ist.

Dominic Duss

bis 70% Rabatt*

Sommer Sale bei möbel märki

* noch bis 10.9. bieten wir auf diversen Ausstellungs-Modellen bis zu 70% Rabatt an!
z.B. Esstisch Glas ca. 160/90 cm statt 220,- nur 240,-, Polsterstuhl Lederlook schwarz, rot od. creme statt 145,- nur 45,-

schöner und günstiger wohnen – besser leben!